

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Noth

Pfizer, Gustav

Stuttgart, 1843

Zweiunddreissigste Aventure

[urn:nbn:de:bsz:31-142233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142233)

Zweiunddreißigste Aventure.

Wie Blödelein erschlagen ward.

Blödeleines Recken — gerüstet stand die Schaar;
Mit tausend Halsbergen hoben sie sich dar,
Wo Dankwart mit den Knechten ob den Tischen saß.
Da erhob unter Helden sich der allergrößte Haß.

Als da Herr Blödelein zu den Tischen ging,
Dankwart, der Marschalk, ihn mit Fleiß empfing;
„Willkommen in dem Hause mein Herr Blödelein;
Mich wundert wohl zu hören, was soll deine Rede seyn?“

„Du darfst mich nicht grüßen,“ so sprach Blödelein;
„Denn dieß mein Kommen muß dein Ende seyn,
Wegen Hagen, deines Bruders, der Sigfriden schlug.
Deß entgiltst du bei den Heunen, und andre gute Degen genug.“

„Ei doch! Herr Blödelein,“ sprach da Dankwart,
„So möchte bald uns reuen diese Hofefahrt;
Ich war ein junges Kind erst da Sigfrid verlor den Leib;
Ich weiß nicht was zu Schulden mir legt König Gzels Weib.“

„Auch weiß ich dir der Märe weitres nicht zu sagen;
Es thaten's Deine Wagen Gunther und Hagen.
Nun wehrt Euch, Landfremde! Ihr könnet nicht entrinnen!
Es will mit Eurem Tode Kriemhild ihre Schuld gewinnen.“

„So wollt Ihr nicht absteigen,“ sprach Dankwart.
„So reuen mich meine Züchte, die blieben baß gespart.“
Der schnelle Degen kühne von dem Tische sprang,
Er zog ein scharfes Waffens, das war gewaltig, schwer und lang.

Da schlug er Blödeleinen mit hartem Schwertes Schlag,
Daß ihm das Haupt zur Stelle vor den Füßen lag;
„Das sey deine Morgengabe,“ sprach Dankwart der Degen,
„Zur Braut Rüdunges, der du mit Minne wolltest pflegen.“

Man mag sie morgen vermählen einem andern Mann,
Will er die Brautmieth, dem wird gleich also gethan.“
Ein viel getreuer Heune hatte ihm das gesait,
Daß ihnen die Königin sinne auf so großes Leid.

Da sahen Blödeleins Mannen, daß ihr Herr lag erschlagen;
Da wollten sie von den Gästen Solches nicht mehr ertragen;
Mit aufgehobenen Schwertern in grimmigem Mut
Sprangen sie auf die Knechte; das gereute seit manch edles Blut.

Laut rief da Dankwart das Gesinde alles an:
„Ihr sehet wohl, edle Knechte, wie es uns will ergahn;
Nun wehrt Euch, Heimatlose, das thut uns wahrlich noth.
Wie uns die edle Kriemhild so recht gütlich zu sich entbot!“

Die keine Schwerter hatten, die griffen nach der Bank,
Und hoben auf vom Boden manchen Schemel lang;

Der Burgunden Knechte wollten nicht Unbild tragen,
Da ward von schweren Stühlen manche harte Beule geschlagen.

Viel grimmig sich da wehrte der Heimathlosen Schaar;
Sie trieben aus dem Hause die Bewaffneten gar;
Doch blieben ihrer fünfhundert oder mehr drin todt.
Da ward das Ingesinde von dem Blute naß und roth.

Diese harten Mären wurden dann gefait
König Ghels Recken, (es war ihnen bitter leid,)
Daß erschlagen wäre mit Vielen Blödelein;
Das habe Hagens Bruder gethan mit den Knechten sein.

Oh es der König erfahren, der Heunen eine Schaar
Zweitausend oder drüber, aus Haß gerüstet war;
Sie gingen zu den Knechten der Burgunden auserlesen,
Und ließen des Gestundes nicht einen Einigen genesen.

Die Ungetreuen brachten vor das Haus ein großes Heer;
Die fremden Knechte standen wohl bereit zur Wehr;
Was half ihre kühne Mannheit? Sie mußten liegen todt;
Darnach in wenig Stunden erhob sich gräßlichere Noth.

Hier möget Ihr hören Wunder viel grausliche sagen:
Neuntausend Knechte die lagen todt erschlagen,
Dazu noch Ritter zwölfe von Dankwarts Mannen;
Mutterseelenalleine wich er noch nicht dem Feind von dannen.

Der Schall der war geschwichtet, das Losen begann sich legen;
Da blickte über die Achsel Dankwart der Degen;
Er sprach: „O weh der Freunde, die ich verloren han!
Nun muß ich leider alleine gegenüber meinen Feinden stahn.“

Die Schwerter hart fielen auf seinen Eines Leib;
 Das mußte seit beweinen viel manches Helden Weib.
 Den Schild den rüdte er höher, die Fessel hinunter baß;
 Da färbte er viel der Ringe mit fließendem Blute naß.

„O weh mir dieser Leide!“ sprach Aldrianes Kind.
 „Nun weichet, Ihr Heunen Recken, und laßt mich an den Wind,
 Damit die Luft erkühle mich sturmmüden Mann.“
 Da sah man den Recken gar herrlich aus dem Hause gahn.

Als da der Streitmüde aus dem Hause sprang:
 Hei, was da neuer Schwerter auf seinem Helm erklang!
 Die da nicht gesehen hatten, welche Wunder that seine Hand,
 Die sprangen hin entgegen dem Recken aus Burgundenland.

„Nun wollte Gott,“ sprach Dankwart, „möcht' ich einen Boten ha'n,
 Der meinem Bruder Hagen die Märe sagte an,
 Daß ich vor diesen Recken steh' in solcher Noth'
 Er hülfte mir von hinnen oder er bliebe mit mir todt.“

Da sprachen Heunen Recken: „Der Bote mußt Du seyn,
 So wir dich todt tragen vor den Bruder dein;
 So sieht seines Leides Anfang König Gunthers Mann.
 Du hast dem König Ezel so großen Schaden hie gethan.“

Er sprach: „Nun laßt das Dräuen und gebt mir Raum noch baß,
 Sonst mach' ich gar Manchem noch die Ringe naß.
 Ich will die Märe selber hin zu Hofe sagen,
 Und will auch meinen Herren meinen großen Kummer klagen.“



Es mußten Ehels Mannen
Ihn so mit Furcht ansehen,
Daß sie sich ihn mit Schwertern
Nicht trauten zu bestehn;
Da schossen sie der Speere
So viel in seinen Schildbrand,
Daß er ob der Schwere
Ihn mußte lassen von der Hand.

Da wähten sie ihn zu zwingen,
Weil keinen Schild er trug;
Hei, was er tiefer Wunden
Durch die Helme schlug!
Da mußte vor ihm erliegen
Mancher kühne Mann,
Dadurch Preis viel großen
Der starke Dankwart gewann.

Zu seinen beiden Seiten
Sprangen sie auf ihn zu:
Wohl kam da ihrer Mancher
In den Streit zu früh!
Da ging er vor den Feinden
Als wie ein Eberschwein
Im Walde vor den Hunden.
Wie mocht' seine Kühnheit größer seyn?

Seine Spur die ward auf's neue
Von heißem Blute naß.
Wie konnte ein einiger Rede
Streiten jemals daß

Gegen seine Feinde, als er hatte gethan?
Man sah Hagens Bruder herrlich hin zu Hofe gahn.

Truchfäßen und Schenken die hörten Schwerter Klang;
Viel Mancher da das Trinken aus den Händen schwang
Und etwelche Speisen die man zu Hofe trug;
Da standen ihm vor der Stiege entgegen starker Feinde genug.

„Wie nun, Ihr Truchfäßen,“ sprach der müde Degen,
„Ihr solltet ja der Gäste viel gütlich pflegen,
Und solltet dar den Herren gute Speise tragen:
So laßt mich diese Märe meinen lieben Herren sagen.“

Wer nun da mit Troze die Stiege vertrat dem Degen,
Derer Eiliche schlug er mit so harten Schlägen,
Dafß sie aus Furcht mußten ihm aus dem Wege stehn.
Es war viel groß Wunder durch seine starke Mannheit geschehn.

